

Landsmannschaften stellen sich vor



Westpreußen



Ostpreußen



Pommern



Nieder- und Oberschlesien



Berlin-Mark Brandenburg



Oberschlesien

Zum Geleit

Im Winter des Jahres 1945 begannen Flucht und Vertreibung der Deutschen aus Ostdeutschland, der Freien Stadt Danzig, dem Sudetenland und den volksdeutschen Siedlungsräumen. Insgesamt 12,4 Millionen Menschen wurden von diesem Schicksal betroffen. Über 2,2 Millionen Deutsche kamen hierbei ums Leben oder sind verschollen.

Die Potsdamer Konferenz der siegreichen Alliierten bestimmte, daß die deutschen Reichsgebiete jenseits der Flüsse Oder und Görlitzer Neiße bis zum Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland unter fremde Verwaltung gestellt werden sollten. Der unter kommunistischer Führung wiedererstandene polnische Staat erhielt das Mandat über den Hauptteil dieser Gebiete, nämlich über Ober- und Niederschlesien, den östlich der Oder gelegenen Teil der Mark Brandenburg, den östlich der Oder gelegenen Teil Pommerns, Westpreußen sowie das südliche Ostpreußen. Der nördliche Teil Ostpreußens mit der Landeshauptstadt Königsberg gehört seit 1945 zum sowjetischen Verwaltungsbereich.

Trotz Flucht, Vertreibung und Aussiedlung gibt es heute noch eine nennenswerte deutsche Volksgruppe unter polnischer Verwaltung. Sie ist in Südostpreußen und in Oberschlesien sogar noch in geschlossenen Wohngebieten anzutreffen. Der polnische Staat betreibt jedoch menschenrechtswidrig eine Politik der Polonisierung. Die Sowjetunion hat das ihr zur Verwaltung übertragene nordostpreußische Land völlig von seiner angestammten deutschen Bevölkerung entleert.

Der Großteil der deutschen Heimatvertriebenen fand in der Bundesrepublik Deutschland Wohnung und neue Existenz. Die wirtschaftliche und soziale Eingliederung gelang in anerkannter Weise.

Jedoch war hierdurch nur ein Teil der durch die Vertreibung entstandenen Probleme gelöst. Nicht weniger ernst als die Gefahren materieller Verelendung und bleibender wirtschaftlicher Verarmung der Heimatvertriebenen war die Gefahr der geistigen Vernichtung ganzer deutscher Stämme und Volksgruppen, ihrer Leistungen in der Heimat und ihrer Traditionen.

Um dem entgegenzuwirken, schlossen sich die Heimatvertriebenen schon recht bald nach 1945 zunächst lose, im weiteren Verlauf auch

organisiert zusammen und gründeten landsmannschaftliche Vereinigungen zur Wahrung ihrer Identität und Interessen.

Unter diesen Vereinigungen nehmen die ostdeutschen Landsmannschaften als zahlenmäßig größte und politisch wirksamste Gruppen einen hervorragenden Platz ein. Sie sind aus dem politischen, kulturellen und sozialen Leben der Bundesrepublik Deutschland nicht hinwegzudenken.

Ihre Existenz und politische Arbeit dokumentieren ständig die ungelöste deutsche Frage. Sie wachen über die Erhaltung und Fortentwicklung des ostdeutschen Kulturerbes und leisten soziale Dienste verschiedenster Art, deren Adressaten nicht zuletzt diejenigen Landsleute sind, die trotz widrigster Umstände ihr Leben in der fremdbesetzten Heimat fortführen.

Diese Gegenwarts- und Zukunftsbezogenheit der Landsmannschaften eröffnet insbesondere der jungen Generation die Perspektive eines Deutschlands, welches nicht schon an Elbe und Werra oder Oder und Neiße endet.

Darüber hinaus verfolgen die durch die leidvolle Vergangenheit des ostdeutschen Volksteils geprägten Landsmannschaften die Grundsätze eines friedlichen und gedeihlichen Zusammenlebens der europäischen Völker, verpflichtend festgeschrieben in der CHARTA DER DEUTSCHEN HEIMATVERTRIEBENEN von 1950. Auch damit leisten sie einen bedeutenden Beitrag dafür, daß ein Zustand der Freiheit und des Friedens in ganz Europa erreicht wird, in welchem Deutschland in allen seinen Teilen und das deutsche Volk in allen seinen Stämmen in freier Selbstbestimmung seine Einheit wiedererlangt.

Die ostdeutschen Landsmannschaften zählen folglich zu den wichtigen und großen staatstragenden Organisationen der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Existenz und ihr Wirken noch mehr im Bewußtsein der Öffentlichkeit zu verankern, ist Zweck dieser Schrift, in der sich die Landsmannschaften selbst vorstellen.

Hubertus Franzky



Landsmannschaft Ostpreußen

Die Landsmannschaft Ostpreußen ist der Zusammenschluß der Ostpreußen und setzt Ostpreußen in seiner Gesamtheit und in seinen Stadt- und Landkreisen fort. Sie vertritt Ostpreußen und seine Menschen, wirkt an den politischen, kulturellen und sozialen Fragen unserer Zeit mit, pflegt die Werte ostpreußischer Geschichte und Kultur und erstrebt die Wiedervereinigung Ostpreußens mit ganz Deutschland in Frieden und Freiheit. Sie ist überparteilich und überkonfessionell.

Nach einem vorläufigen Zusammenschluß der Vertreter der ostpreußischen Stadt- und Landkreise am 3. Oktober 1948 erfolgte die Gründung der Landsmannschaft am 6. November 1949. Das höchste Organ der Landsmannschaft ist die Ostpreußische Landesvertretung, der die gewählten Vertreter der 40 ostpreußischen Heimatkreise und der in den elf Ländern der Bundesrepublik Deutschland bestehenden Landesgruppen angehören. Die Ostpreußische Landesvertretung wählt den Bundesvorstand, an dessen Spitze der „Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen“ steht.

Dem ersten Sprecher, Dr. Ottomar Schreiber, Memel, (1948—1951), folgten in diesem Amt Dr. Alfred Gille MdB, Lötzen, (1951—1966), Reinhold Rehs MdB, Königsberg/Pr., (1968—1971), Joachim Frhr. von Braun, Gerdauen, (1973—1974), Hans-Georg Bock, Lyck, (1975—1979), und der 1979 gewählte Dr. Otfried Hennig MdB, der heute (1983) noch amtiert.

Die Landsmannschaft Ostpreußen gehört dem Bund der Vertriebenen und dem Ständigen Rat der Ostdeutschen Landsmannschaften und Landesvertretungen an. Sie ist Herausgeberin der Wochenzeitung „Das Ostpreußenblatt“, die bereits im 34. Jahrgang in Hamburg, wo auch die Landsmannschaft ihren Sitz hat, erscheint.

Entsprechend ihrer Aufgabenstellung wirken im regionalen Bereich die Landes-, Kreis- und Ortsgruppen, die Frauengruppen und die „Gemeinschaft Junges Ostpreußen“ für die Ziele der Landsmann-

schaft. Die Heimatkreisgemeinschaften treten alljährlich mit Kreistreffen an die Öffentlichkeit. Für jeden ostpreußischen Heimatkreis besteht ein Patenschaftsverhältnis zu einem entsprechenden westdeutschen Stadt- oder Landkreis. Alle drei Jahre ruft die Landsmannschaft die Ostpreußen zu machtvollen Bundestreffen, die bisher in Bochum, Düsseldorf, Essen und Köln stattfanden und deren politische Aussagen auch in Osteuropa starke Beachtung fanden.

Im Jahre 1978 hat der Freistaat Bayern die Patenschaft für die Landsmannschaft Ostpreußen übernommen.

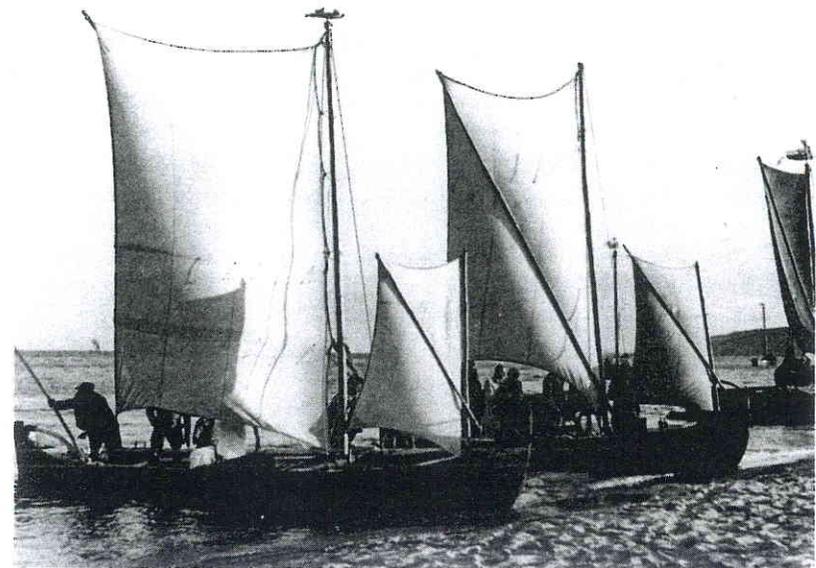
Neben dem politischen Wiedervereinigungsauftrag kommt die Landsmannschaft ihrer kulturpolitischen Verpflichtung unmittelbar durch kulturelle Veranstaltungen, Herausgabe von Arbeitsbriefen zur Landeskunde und die Förderung des kulturellen Schaffens durch die Vergabe von Kulturpreisen nach. Mittelbar dienen der kulturellen Aufgabe der Landsmannschaft Ostpreußen angelehnte Einrichtungen wie z.B. das „Ostpreußische Jagd- und Landesmuseum“ in Lüneburg, die „Stiftung Ostpreußen“ oder die Tagungs- und Bildungsstätte „Ostheim“ in Bad Pyrmont.

Im Schloß Ellingen in Bayern, in der Nähe von Weißenburg, hat die Landsmannschaft zunächst in der ersten Ausbaustufe ein ostpreußisches Kulturzentrum als zentrale Auffang- und Sammelstelle mit Dokumentation und Archiv errichtet, in dem auch Wechselausstellungen oder Sonderveranstaltungen alljährlich stattfinden.

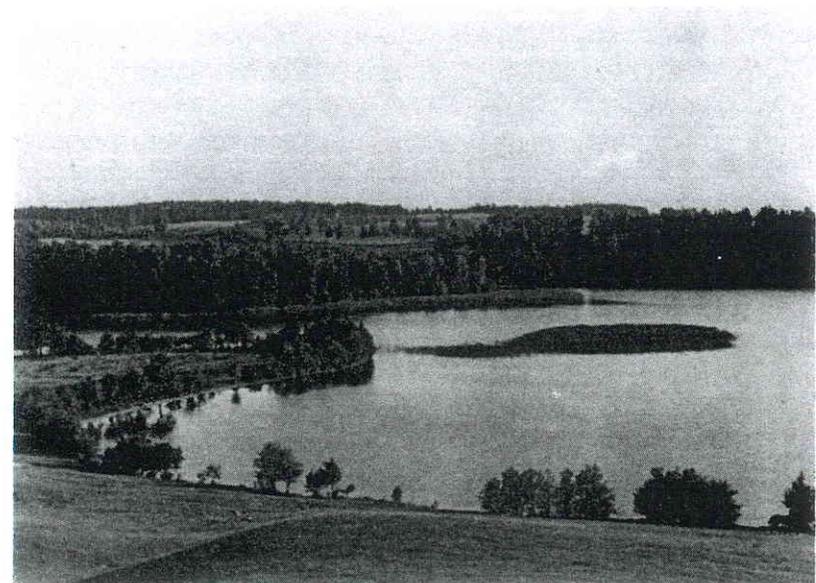
Die mit der Landsmannschaft eng zusammenarbeitende „Staats- und Wirtschaftspolitische Gesellschaft“ vermittelt durch die Herausgabe von Büchern im Rahmen ihrer „Großen Schriftenreihe“ Kenntnisse über Ostpreußen, seine Geschichte und seine Menschen.

Seit Anfang der fünfziger Jahre bemüht sich die „Bruderhilfe Ostpreußen“ die ärgste Not der noch im polnisch besetzten Landesteil wohnenden Deutschen durch Geschenksendungen zu lindern. Hunderttausende von Paketen wurden auf den Weg zu jenen gebracht, die unter der Mißwirtschaft der Volksrepublik Polen ungleich mehr zu leiden haben als die von Warschau dort angesiedelten Landfremden.

Den hier eintreffenden Aussiedlern, denen die Heimat zur Fremde gemacht wurde, helfen die Kreisgemeinschaften oder die Orts- und Kreisgruppen in den Aufnahmegemeinden in engem Zusammenwirken mit den regionalen Verbänden des Bundes der Vertriebenen beim Einleben in der Bundesrepublik Deutschland.

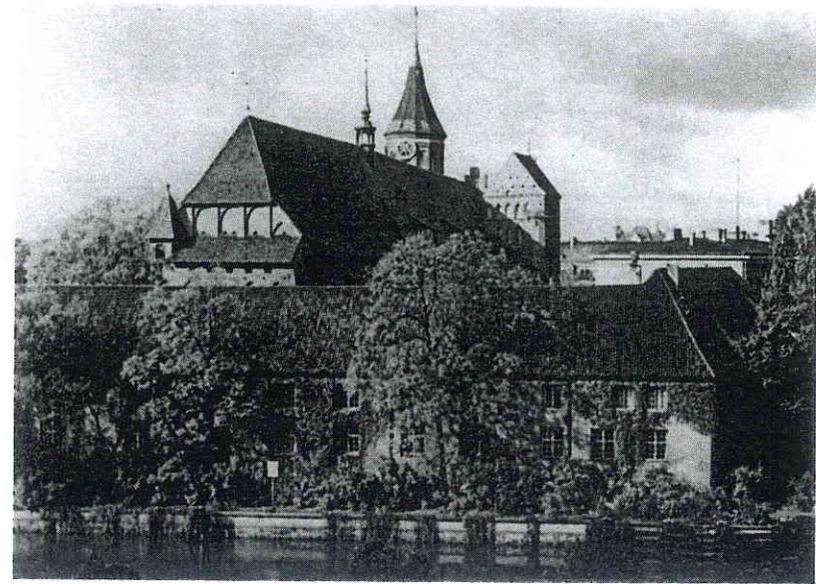


Fischer an der Kurischen Nehrung

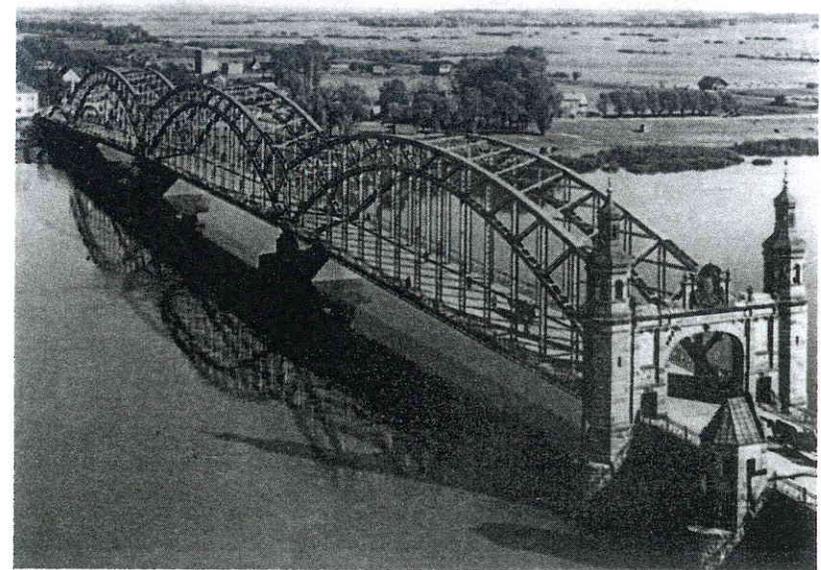


Masurische Seenlandschaft

In der am 26. April 1980 verabschiedeten „Rechtsverwahrung“ hat die ostpreußische Landesvertretung erneut gegen die faktische Annexion Ostpreußens durch die UdSSR und die Volksrepublik Polen Protest erhoben und die Aufrechterhaltung des Zustandes der Vertreibung als eine grobe Verletzung der Menschenrechte gebrandmarkt. Die Landsmannschaft Ostpreußen hat den Völkern der Sowjetunion und dem polnischen Volk angeboten, gemeinsam nach Wegen zu suchen, die einen den Frieden garantierenden Interessenausgleich gewährleisten. Sie wird aber nie bereit sein, das den Ostpreußen und dem deutschen Volk durch willkürliche Gewalt angetane Unrecht hinzunehmen.



Die Dom-Insel in Königsberg



Tilsit — Königin-Luise-Brücke



Elbing — Altstadt mit St. Nikolai



*Bromberg —
Pfarrkirche an der Brahe*



Landsmannschaft Westpreußen

Die Landsmannschaft Westpreußen wurde 1949 gegründet. Sie hat in Münster/Westf. ihren Sitz, dort befindet sich auch die Bundesgeschäftsstelle. In jedem Bundesland gibt es eine Landesgruppe, die Mitglied des Bundesverbandes ist. Weitere Mitglieder sind die 26 Heimatkreise, die Bundesgruppen der Westpreußischen Frauen und Westpreußischen Jugend, fünf kulturelle Vereinigungen und die Studentengemeinschaft. Es gibt rd. 400 Orts- und Kreisgruppen, teilweise mit denen der Landsmannschaft Ostpreußen vereinigt, die Mitglieder der zuständigen Landesgruppen sind. Die Einzelmitgliedschaft wird in der Orts-, bzw. Kreisgruppe begründet. An der Spitze der Landsmannschaft Westpreußen stehen der von der Bundesversammlung gewählte Bundesvorstand und der Bundessprecher. Sie ist Mitglied des Bundes der Vertriebenen — Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände, gehört dem Ständigen Rat der ostdeutschen Landsmannschaften und Landesvertretungen an, sowie dem Rat der europäischen Bewegung.

Das Bundesorgan der Landsmannschaft Westpreußen ist die 1949 gegründete, zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift „Der Westpreuße“. Als kulturelle Publikation wird das Westpreußen-Jahrbuch von der Landsmannschaft herausgegeben, von dem 33 Bände bis 1983 erschienen sind.

Eine ihrer Hauptaufgaben ist es, die Geschichte und Kultur Westpreußens im deutschen Volk wachzuhalten. Zur Verstärkung dieser Arbeit wurde von der Landsmannschaft Westpreußen die privatrechtliche Erik-von-Witzleben-Stiftung zur Pflege altpreußischer Kultur errichtet. In Münster-Wolbeck besteht im Rahmen des Dokumentations- und Kulturzentrums Westpreußen ein Westpreußen-Museum (Landesmuseum) mit einer ständigen kulturhistorischen Ausstellung, die durch Sonderausstellungen zu bestimmten Themen und Kunstausstellungen ergänzt wird. An anderen Orten werden durch die Landsmannschaft Westpreußen, ihre Kulturstiftung und auch zusammen mit örtlichen Trägern zeitlich begrenzte Sonderausstellungen sowie

Wanderausstellungen gezeigt. In Verbindung mit der Arbeit der Landesgruppen und Heimatkreise gibt es ebenfalls museale und kulturelle westpreußische Einrichtungen wie Heimatstuben, kulturhistorische Sammlungen oder Archive. Zur Unterstützung insbesondere der kulturellen Aufgaben übernahm 1960 der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Münster, für die Landsmannschaft Westpreußen die Patenschaft. Mehrere Städte und Landkreise in der Bundesrepublik Deutschland sind Paten westpreußischer Landkreise und kreisfreier Städte.

Einen breiten Raum nimmt die soziale Betreuungsarbeit ein, die in den letzten Jahren durch die Beratung der Aussiedler aus Westpreußen verstärkt wurde. Für die Betreuung der in der Heimat lebenden Landsleute wurde eine besondere Institution geschaffen, die seit 1963 nach einem aus Westpreußen stammenden Nobelpreisträger Emil-von-Behring-Hilfe genannt wird.

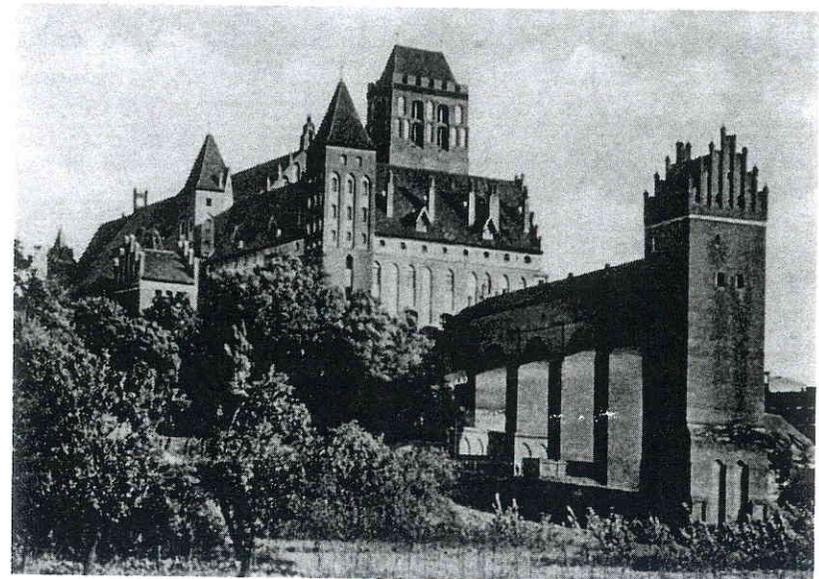
Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der bereits 1923 gegründeten Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und den Einrichtungen der westpreußischen Familienforschung.

Es finden regelmäßig deutschlandpolitische Bildungsveranstaltungen und heimatpolitische Arbeitstagungen statt. Sie dienen sowohl der Wahrung des Rechtes auf die Heimat als auch des Selbstbestimmungsrechtes und dem im Grundgesetz genannten Ziel, die Einheit Deutschlands in Freiheit zu vollenden.

Die im Wechsel alle zwei Jahre stattfindenden großen Westpreußen-Bundestreffen und die Heimatkreistreffen sind Begegnungs- und Wiedersehensveranstaltungen sowie Ausdruck der Heimatverbundenheit und Bekenntnisse zum angestammten Weichselland.

In der Landsmannschaft Westpreußen haben sich die Deutschen zusammengefunden, die in Westpreußen ihre Heimat haben und sich zu ihr bekennen. Sie vertritt diese Menschen und ihre Anliegen gegenüber Staat und Gesellschaft.

Die Landsmannschaft Westpreußen ist Mitunterzeichner der Charta der deutschen Heimatvertriebenen aus dem Jahre 1950.



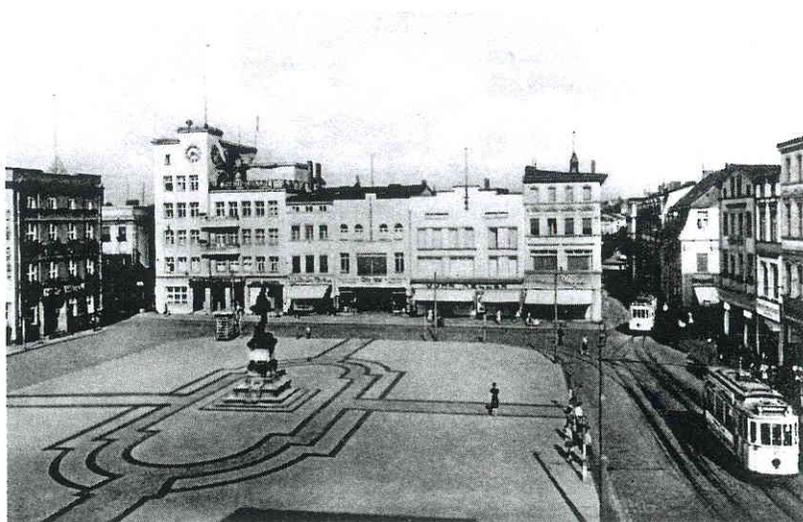
Marienwerder — Dom und Schloß des Domkapitels von Pomesanien



Graudenz /Weichsel — Altstadt mit Wehrspeicher



*Mühlentor — Stargard
Im Blindfenster (Mitte)
der Pommerngreif*



Stolp — Marktplatz



Die Pommersche Landsmannschaft

Schon seit 1945 sammelten Vertriebene und geflüchtete Pastoren und Kommunalbeamte aus Pommern ehemalige Gemeindeglieder und bemühten sich so um Familienzusammenführungen.

Nach Aufhebung des Alliierten Koalitionsverbots 1948 wuchsen schnell an vielen Orten Gruppen von Vertriebenen und Flüchtlingen, um sich in familiärer und beruflicher Hinsicht zu helfen und die seelische Not des zerschlagenen Heimat- und Vaterlandes besser ertragen zu können.

Zu Pfingsten 1948 hatte es sich der junge Hinterpommer Wilhelm Hoffmann mit Freunden vorgenommen, eine Pommersche Organisation auf Bundesebene mit Landes-, Kreis- und Ortsgruppen aufzubauen. Er hielt enge Verbindung mit den kirchlichen Hilfskomitees, die ihre Sozialarbeit schon vor 1948 ausüben konnten. So wurde auf seine Initiative am damaligen Sitz des Pommerschen Hilfskomitees in Lippstadt /Westfalen am 18. 5. 1948 die „Pommersche Landsmannschaft“ auf Bundesebene ins Leben gerufen.

Die Pommernvereinigung gliederte sich in eine „Westorganisation“, die aus Orts-, Kreis- und Landesgruppen bestand, und in eine „Ostorganisation“, die aus den jeweiligen Heimatkreisgruppen zusammengesetzt war.

Aus der „Ost-Organisation“ wurde später der Pommersche Kreis- und Städtetag. Beide Organisationsteile vereinigten sich in der Pommerschen Abgeordneten-Versammlung, das eigentliche Vertreterorgan der Pommern, welches am 30. 7. 1949 zum ersten Mal zusammentrat und nunmehr alle vier Jahre neu gewählt wird. Aus der Pommerschen Abgeordnetenversammlung geht der Sprecher hervor und, auf dessen Vorschlag, der Bundesvorstand.

Bereits am 16. 8. 1954 übernahm das Bundesland Schleswig-Holstein die Patenschaft der Pommern. Darauf aufbauend wurde im Dezember 1966 vom Schleswig-Holsteinischen Landtag das Gesetz zur Errichtung der öffentlich-rechtlichen Stiftung Pommern erlassen, die 1967

im Kieler Schloß eingerichtet wurde. Die glücklicherweise gerettete Stettiner Gemäldegalerie konnte im Juni 1971 dort wieder eröffnet werden.

Weitere Sammlungen und eine anwachsende Pommern-Bibliothek stehen Interessierten in der Stiftung Pommern zur Verfügung, die auch die Betreuung der Pommern-Kapelle in der Kieler Nikolaikirche und des pommerschen Teils im Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseum übernommen hat.

Sämtliche Vor- und Hinterpommerschen Heimatkreise sind inzwischen mit westdeutschen Kreisen, Städten und Gemeinden in Patenschaftsverhältnissen verbunden. Die meisten Heimatkreise haben in ihren Patenschaftskommunen auch Heimatstuben aufgebaut.

Das Sozialwerk der Pommern e.V., welches dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband angeschlossen ist, wurde 1957 gegründet und hatte in der Zeit von 1957 bis 1973 schon über 11 Millionen DM für bedürftige heimatverbliebene Landsleute aufgebracht.

Bereits im Januar 1947 erschien die erste Ausgabe des „Pommern-Briefes“, aus dem später die „Pommersche Zeitung“ hervorging, verbunden mit dem monatlichen Beiblatt „Pommersche Heimatkirche“. Seit 1963 gibt die Pommersche Landsmannschaft auch eine kulturelle Vierteljahresschrift mit dem Titel „Pommern“ heraus. Seit Beginn der Landsmannschaft auf Bundesebene gibt es zudem einen „Pommerschen Buchversand“.

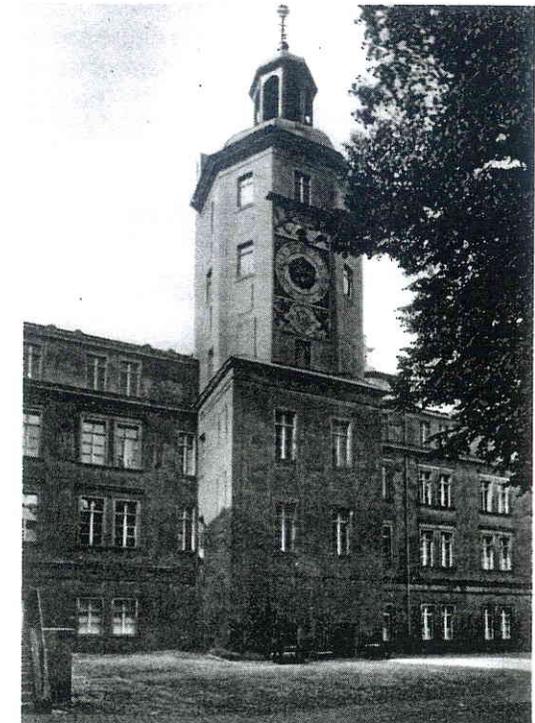
Das Pommersche Hilfskomitee trägt seit 1973 die Bezeichnung „Konvent Evangelischer Gemeinden aus Pommern — Hilfskomitee e.V.“ und führt im Zwei-Jahres-Turnus Pommersche Kirchentage durch. Zu den Großveranstaltungen, die die Pommersche Landsmannschaft selbst organisiert, gehören die Bundestreffen.

Seit 1962 verleiht die Landsmannschaft einen Pommerschen Kulturpreis für Kunst und für Wissenschaft und seit 1976 eine Ernst-Moritz-Arndt-Medaille.

Bedingt durch die 500 km lange Ostseeküste und Kinderreichtum hatte die pommersche Bevölkerung eine besonders hohe Auswandererquote. Zu den Auslands-Pommern hält die Landsmannschaft engen Kontakt, so z.B. zu den „Pomeranos“ in Brasilien und den „Pomeranians“ im US-Staat Wisconsin. Dort besucht eine Pommern-Delegation jährlich den sogenannten „Pomeranian-Day“.



Swinemünde — Panorama



Stettin —
Schloß, Uhrturm

Zusammen mit schwedischen Freunden wurde 1964 eine „Ostseege-
sellschaft e.V.“ gegründet, welche die Schriftenreihe „Mare Balticum“
herausgibt.

Für die nächsten Jahre ist die Einrichtung eines großen „Pommern-
Zentrums“ in Travemünde/Ostsee geplant.

Die Geschäftsführung der Pommerschen Landsmannschaft mit Or-
ganisations- und Jugendabteilung, sowie die Verlagsleitung, Redak-
tion und Vertriebsleitung der Pommerschen Zeitung, als auch der
Pommersche Buchversand sind in Lübeck, bei der Lohmühle 25, zu
erreichen.

In Fortschreibung der mitunterschiedenen „Charta der Heimatver-
triebenen“ von 1950 hat die Pommersche Landsmannschaft 1973 das
„Manifest der Pommern“ verabschiedet.



Landsmannschaft Schlesien — Nieder- und Oberschlesien

1. Begriff, Entstehung, Organisation

Die Landsmannschaft Schlesien — Nieder- und Oberschlesien —
ist die Vertretung Schlesiens und der Schlesier.

Sie ist ein demokratischer Verband, in dem sich Schlesier und
Freunde Schlesiens zusammengeschlossen haben. Die Lands-
mannschaft Schlesien versteht sich darum zugleich als Lands-
mannschaft für Schlesien. Die Mitgliedschaft, die in den jeweiligen
Orts- und Kreisgruppen erworben wird, steht jedem offen, der sich
mit den Zielen der Landsmannschaft Schlesien — Nieder- und
Oberschlesien — identifiziert.

Auf der Grundlage der in den Ländern der Bundesrepublik
Deutschland und West-Berlin entstandenen Gruppen der Schlesier
erfolgte am 28. März 1950 in einer konstituierenden Sitzung im
Bundesvertriebenenministerium in Bonn der Zusammenschluß zur
Landsmannschaft Schlesien — Nieder- und Oberschlesien —.

Ihr Sitz ist das Haus Schlesien in Königswinter. (Im Stadtteil Hei-
sterbacherrott im landschaftlich reizvollen Siebengebirge befindet
sich im Haus Schlesien die Bundesgeschäftsstelle). Das aus der
Initiative der Landsmannschaft Schlesien hervorgegangene Haus
Schlesien ist nicht nur ein Stück Heimat für die Schlesier und deren
Freunde. Es wird vor allem nach seiner Vollendung als geistiger
und kultureller Mittelpunkt für Schlesien in die Öffentlichkeit wir-
ken. Hier entstand Heimat in der Fremde.

Die Führung der Landsmannschaft Schlesien — Nieder- und Ober-
schlesien — obliegt dem jeweils für zwei Jahre von der Bundesde-
legiertenversammlung — Schlesische Landesvertretung — ge-
wählten Bundesvorstand, an dessen Spitze der Bundesvorsitzende
steht.



Breslau — Rathaus

Zu den Gliederungen gehören:
 die Landesgruppen der Landsmannschaft Schlesien — Nieder- und Oberschlesien —, entsprechend den Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland,
 die Schlesischen Frauen,
 die Schlesische Jugend,
 die Arbeitsgemeinschaft Junge Generation,
 die Vereinigungen evangelischer und katholischer Schlesier,
 die Stiftung Schlesien in Hannover,
 der Verein Haus Schlesien,
 der Schlesische Kreis-, Städte- und Gemeindegtag,
 der Arbeitskreis Ostoberschlesien und
 die Vertretung des schlesischen Presse- und Verlagswesens.

Das offizielle Organ der Landsmannschaft Schlesien — Nieder- und Oberschlesien — ist die Wochenzeitung „Der Schlesier“ mit Sitz in Recklinghausen.

Patenschaftsträger für Schlesien ist seit 1951 das Land Niedersachsen. Enge Kontakte des Bundesvorstandes mit der niedersächsischen Landesregierung gewährleisten eine gute und kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Patenland.

Mit dem Kulturpreis des Landes Niedersachsen werden seit 1977 jährlich hervorragende Werke auf den Gebieten der Literatur, der bildenden Kunst und der Musik ausgezeichnet. Verliehen wird er an Künstler, die Schlesier sind oder deren auszuzeichnendes Werk wesentliche Bezüge zu Schlesien ausweist.

Die Landsmannschaft Schlesien — Nieder- und Oberschlesien — ist Mitglied im Bund der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände, sowie im Ständigen Rat der Ostdeutschen Landsmannschaften und Landesvertretungen.

2. Ziele und Aufgaben

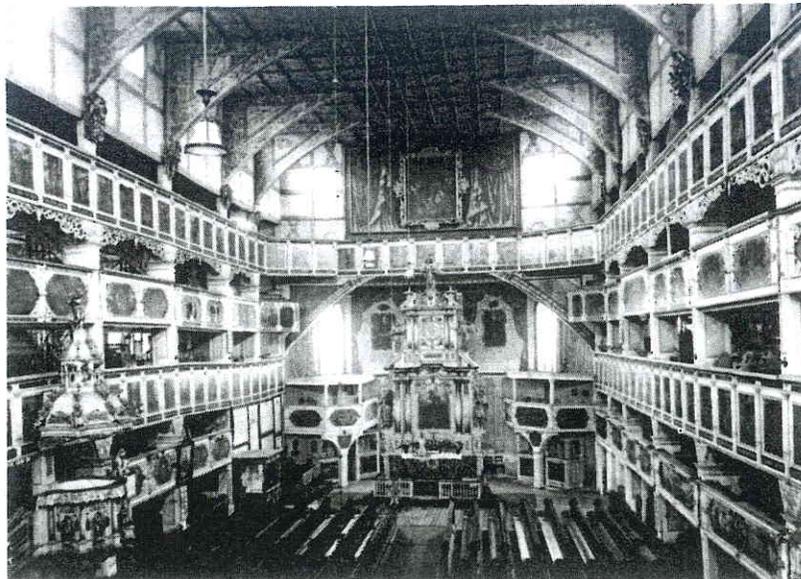
Sie erstrebt die Wiedervereinigung Schlesiens — Nieder- und Oberschlesiens — mit ganz Deutschland in Frieden und Freiheit im Sinne des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und gemäß der Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5. August 1950. Für dieses Ziel betreibt sie Politik für Schlesien und damit für Deutschland, denn Schlesien ist ein Teil von Deutschland. Das ist keine Politik gegen Europa, sondern für Europa, denn die Teilung Deutschlands ist identisch mit der Teilung Europas. Dieses Ziel schließt ein gutes Verhältnis zum polnischen Volk, gegründet auf der geschichtlichen Wahrheit und dem Recht ein. In einem freien Europa werden ein freies Polen und ein freies Deutschland Nachbarn sein.

Zu ihren wesentlichen Aufgaben zählen aber auch das Bewußtmachen schlesischer Geschichte und Kultur im deutschen Volk, insbesondere in der Jugend. Dabei leistet die Stiftung Schlesien im Rahmen ihrer Aufgaben und Möglichkeiten Hilfe.

Jährlich einmal findet ein Mitarbeiterkongreß statt. Hier wird den Vorständen und aktiven Mitarbeitern der Kreis- und Ortsgruppen Gelegenheit gegeben, Erfahrungen auszutauschen und neue Erkenntnisse für die Tätigkeit in ihren Gruppen zu gewinnen.



Oels — Schloß



Jauer — Friedenskirche

Mit der in bestimmten Zeitabständen erfolgenden Durchführung von deutschlandpolitischen Bildungsveranstaltungen und heimatpolitischen Seminaren, wird gewährleistet, daß nicht nur die Wissensträger, sondern auch die junge Generation mit der Arbeit der Landsmannschaft Schlesien — Nieder- und Oberschlesien — vertraut gemacht werden. Im sozialen Bereich steht vor allem die Betreuung der Aussiedler und die Unterstützung der in Schlesien lebenden Deutschen im Vordergrund. Das schließt die Geltendmachung der Forderung nach Gewährung der elementaren Menschen- und Volksgruppenrechte für diese deutschen Landsleute ein.

Höhepunkt in der Arbeit für Schlesien ist das alle zwei Jahre von der Landsmannschaft Schlesien — Nieder- und Oberschlesien — organisierte große Deutschlandtreffen der Schlesier. Während die in den Jahren dazwischen stattfindenden Heimatkreistreffen in besonderer Weise heimatlich-nachbarschaftliche Verbundenheit ausdrücken, stellt das Deutschlandtreffen der Schlesier neben der ebenfalls vorhandenen Gelegenheit zur Wiederbegegnung durch seine schlesischen Gottesdienste, seinen schlesischen Heimatabend und seine große deutschland- und heimatpolitische Kundgebung ein unmißverständliches Treuebekenntnis zur Heimat Schlesien und zur Wiedervereinigung Deutschlands in allen seinen Teilen dar.



Heinrichau — Chorgestühl des ehemaligen Zisterzienserstiftes (17. Jahrhundert)



Ratibor — Mariensäule auf dem Ring



Die Landsmannschaft der Oberschlesier

Die Landsmannschaft der Oberschlesier (LdO), Mitglied im Bund der Vertriebenen und im Ständigen Rat ostdeutscher Landsmannschaften und Landesvertretungen

- wurde am 10. Dezember 1949 gegründet, ihr Sitz ist seit 1972 das HAUS OBERSCHLESILIEN in Ratingen-Hösel bei Düsseldorf,
- wurde am 24. 11. 1950 vom Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen und am 8. 3. 1951 vom Bundesminister für Vertriebene als Vertriebenenverband anerkannt,
- beruht auf Einzelmitgliedschaft und gliedert sich in den Bundesverband und die Landes-, Kreis- und Ortsgruppen. Ihre Bundesorgane sind: Sprecher, Bundesvorstand, Bundeshauptversammlung, Bundesvertretung, Rat der LdO,
- vertritt nicht nur ihre Landsleute, die in den Grenzen von 1937 in Oberschlesien wohnhaft waren und sind, sondern darüber hinaus auch diejenigen, die im Verlauf von Oberschlesiens wechselvoller Geschichte durch Gebietsabtretungen zeitweise nicht die deutsche Staatsangehörigkeit hatten. — Oberschlesien hat im gesamtschlesischen Raum schon immer eine Sonderstellung eingenommen. Geschichtlich sei hier nur an die Volksabstimmung im Jahre 1921 erinnert und daran, daß Oberschlesien die einzige preußische Provinz ist, die — 1922 — durch Ausübung des Selbstbestimmungsrechts entstanden ist. Ferner ist sicher von Bedeutung, daß heute noch rund 800.000 Deutsche in Oberschlesien leben — einmalig in dieser Größenordnung für die Vertreibungsgebiete! Auch kommen von dort die meisten Aussiedler (rd. 70 %) in die Bundesrepublik,
- hat schon 1967 eine europäische Friedensordnung und ein europäisches Volksgruppenrecht gefordert und für beides konkrete Vorschläge entwickelt,
- fordert seit vielen Jahren, daß nicht nur die Verbrechen von Deutschen an Polen, sondern auch die nach dem Zweiten Weltkrieg von Polen an Deutschen begangenen Verbrechen (z.B. in den Lagern Lamsdorf, Auschwitz und Myslowitz) geahndet werden,

- tritt dafür ein, daß der noch in Oberschlesien lebenden deutschen Volksgruppe die elementarsten Menschenrechte gewährt werden, daß die Bundesregierung ihre verfassungsrechtlich anerkannte Schutzpflicht für diese Deutschen mit allen legalen Mitteln wahrnimmt und daß den deutschen Aussiedlungswilligen die Ausreise im Sinne der Europäischen Menschenrechtskonvention erleichtert wird,
- führt seit 1951 (seit 1954 im Zweijahresturnus) den „Tag der Oberschlesier“, ihr Bundestreffen, durch, zuletzt in Essen und Köln mit Teilnehmerzahlen von weit mehr als 100.000 Personen,
- führt außer den satzungsmäßigen Versammlungen jährlich mehrere thematisch unterschiedliche Tagungen durch und veranstaltet — vorwiegend auf Landes- und Kreisebene — traditionell jährlich eine Abstimmungsgedenkstunde und eine Barbarafeier. Letztere gehört zum typisch ober-schlesischen Brauchtum.

Die Landsmannschaft der Oberschlesier wurde 1964 vom Land Nordrhein-Westfalen in Patenschaft genommen, das im gleichen Jahr den „Oberschlesischen Kulturpreis“ geschaffen hat, der seitdem als Haupt- und Förderungspreis jedes Jahr verliehen wird.

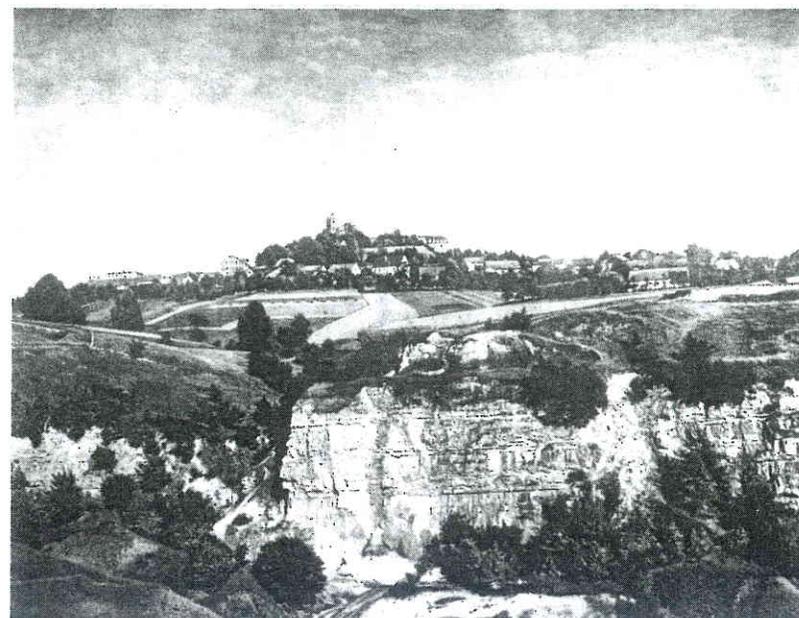
Im Jahre 1970 wurde die „Stiftung Haus Oberschlesien“ in Ratingen-Hösel ins Leben gerufen und in einem neu errichteten Gebäude 1983 das „Oberschlesische Landesmuseum“ untergebracht mit der „Eichendorff-Gesellschaft e.V.“ (früher Würzburg) und einem literaturwissenschaftlichen Institut.

Der „Freundeskreis ober-schlesische Orchester e.V.“ und ober-schlesische Trachtenchöre nehmen sich besonders der Pflege des ober-schlesischen Musikgutes an.

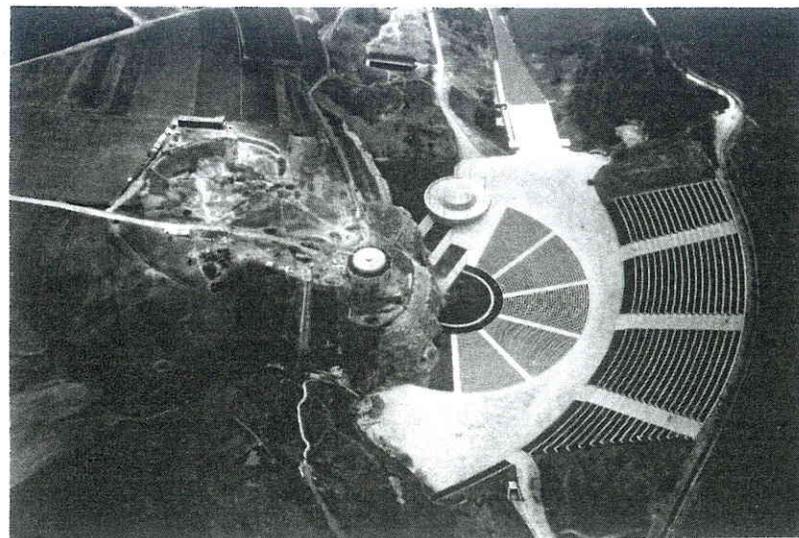
Religiöses Zentrum der Oberschlesier und Gedächtnisstätte mit Ehrenmal ist der St. Annaberg in Haltern/Westf. (geschaffen von der LdO NRW).

Im Jahre 1953 begann die Landsmannschaft mit der Herausgabe einer Schriftenreihe — Werkhefte — zur Geschichte, Kultur und Wirtschaft Oberschlesiens, die im Laufe der Jahre zu Publikationen mit breiterer Darstellung und anspruchsvoller Gestaltung erweitert wurde, z.B. durch große Bildbände. Dazu kommen Kurzdarstellungen und moderne audiovisuelle Dia-Reihen und Filme zum Thema Oberschlesien.

Diese und andere Kulturmaßnahmen setzten den engen Kontakt mit diversen Kulturinstituten und Forschungsstellen ebenso voraus wie



St. Annaberg



St. Annaberg — Feierstätte

den Kontakt mit wissenschaftlich und im weitesten Sinne künstlerisch wirkenden Oberschlesiern des In- und Auslandes.

Die wichtigste soziale Einrichtung der Landsmannschaft ist das 1952 ins Leben gerufene „Sozialwerk der Oberschlesier“, das seitdem jedes Jahr Tausende von Paketen in die Heimat schickt und auch brieflichen Kontakt pflegt.

Die beachtliche Leistung der ehrenamtlichen Sozialreferenten der LdO zeigt eine für 1981 erstellte Statistik, wonach der materielle Wert geleisteter Amtshilfe und Einzelberatungen (Ansatz 8,— DM je Stunde) und die Beschaffung von Hausrat usw. mit rd. 550.000 DM angesetzt werden kann; die wirkliche Leistung ist aber viel größer, weil nicht alle sozialen Aktivitäten der LdO-Gliederungen statistisch erfaßt wurden.

Das Bundesorgan der LdO heißt „Unser Oberschlesien“; es besteht seit 1952 und hat eine Hauptausgabe und 7 Heimatkreisausgaben. Ferner gibt es — eigenständig — 15 weitere ober-schlesische Heimatkreisblätter.

Die Jugend ist Teil der Landsmannschaft, aber selbständig in ihrer Arbeit, die sie jedoch in engem Kontakt mit den Erwachsenengruppen wahrnimmt. Im Programmschwerpunkt „Heimatpolitik“ hält sie enge Verbindung zur älteren Generation, um dadurch mehr über die Geschichte der Heimat zu erfahren, und setzt sich — im Rahmen einer europäischen Völkerordnung — für das Recht auf die Heimat und das Selbstbestimmungsrecht ein. Im Bereich „Kultur“ liegt der Schwerpunkt bei der Trachtenforschung, bei der Erhaltung ober-schlesischen Brauchtums, z.B. Volkstanz, ober-schlesischen Liedgutes und der Pflege ober-schlesischer Mundart. Der Erfolg dieser intensiven Jugendarbeit — im sozialen Sektor z.B. auch durch Abhaltung von Eingliederungsseminaren für die junge Generation — zeigt sich in der Wirkung in der Öffentlichkeit und im Zuwachs in den Jugendgruppen.



Hindenburg — Donnersmarck-Hütte mit Verwaltungsgebäude



*Neustadt —
Brunnen am Ring*



Berlin — Brandenburger Tor



Landsberg a. d. Warthe
— Marienkirche



Landsmannschaft Berlin- Mark Brandenburg

Zweck und Aufgabe der Landsmannschaft ist laut Satzung „die Vertretung der Berliner und Brandenburger, die fern ihrer Heimat oder in Unfreiheit leben. Ihr Ziel ist es, Freiheit, Recht und Selbstbestimmung in der Heimat Geltung zu verschaffen und die Einheit Deutschlands in Freiheit zu vollenden. Sie will die Rückkehr in die angestammte Heimat auf demokratischem und friedlichem Wege ermöglichen.“

Die Landsmannschaft wurde am 9. 10. 1949 in Hamburg gegründet. Die preußisch-deutsche Tradition ihrer Gründungsmitglieder verkörperte sich in der Wahl des ehrwürdigen Reichsministers a.D. D. Dr.h.c. Walter von Keudell zu einem der ersten Bundessprecher der Landsmannschaft. Dieser einstige Weimarer Reichsinnenminister und spätere Generalforstmeister prägte nicht nur den Stil der Arbeit, sondern auch die geistige Führungsschicht der Landsmannschaft in den ersten entscheidenden Jahren ihres Bestehens.

Der schleswig-holsteinische Landtagsabgeordnete Dr. Heinz Kiebusch setzte später geradlinig diese Arbeit für viele Jahre fort. Ihm folgte Ministerialrat Herbert Scheffler. Seit 1979 ist Dipl.rer.pol. Hans Beske Bundessprecher der Landsmannschaft.

Die Problematik und Stärke dieser Vertriebenen- und Flüchtlingsvereinigung zugleich liegt in der Teilung des Heimatgebietes der Mitglieder in östlich (Regierungsbezirk Frankfurt/Oder) und westlich der Oder gelegene Territorien. Dazu kommt der Schwerpunkt Berlin.

Über den satzungsmäßigen Gründungszweck hinaus entwickelt sich seit Jahren in der Landsmannschaft das Streben zur unmittelbaren Kontaktaufnahme mit den Menschen, die heute in der Heimat leben, d.h. zu den alten und neuen Freunden im westlich der Oder gelegenen Teil, wie auch zu den neuen Bürgern ostwärts der Oder in der derzeitigen Volksrepublik Polen. Dieser „Heimattourismus“ ist vor allem Anlaß zu Gesamtfamilienreisen, d.h. daß auch junge Menschen an dieser Entwicklung teilhaben.

Zum tieferen Verständnis — gerade auch der nachwachsenden Generationen — geben die Heimatkreisorganisationen der Landsmannschaft umfangreiche Heimatbücher heraus, in denen Geschichte und Gegenwart, Vertreibung, Flucht und der Wiederaufbau im Heimatgebiet — zum Teil in vorbildlichen Bildbänden — dargestellt wird.

Der organisatorische Aufbau entspricht der landsmannschaftlichen Gliederung in Landes- und Kreiverbände einerseits, d.h. den Auffanggebieten nach Flucht und Vertreibung im Westen, sowie andererseits den Bundesheimatkreisorganisationen, die sich nach den ursprünglichen Heimatkreisgebieten östlich und westlich der Oder orientieren. **Die jahrzehntelange offizielle Vorstellung von einer kurz bevorstehenden Wiedervereinigung mit den Gebieten in Mitteldeutschland verhinderte die Bildung kommunaler Partnerschaften mit den westbrandenburgischen Heimatkreisen. Die patenshaftlich abgesicherten ostdeutschen Heimatkreise** sammeln das Heimatgut — soweit noch im Westen erreichbar — in „Heimatstuben“ der Patengemeinden. Nur wenigen westbrandenburgischen Heimatkreisen ist das bisher auch gelungen. Ziel bleibt für die künftige Entwicklung der Auf- und Ausbau eines neuen „Märkischen Museums“ für alle Heimatkreise im Patenland der Landsmannschaft, Baden-Württemberg, d.h. eine zentrale Sammelstelle für alle Heimatstuben.

Das Publikationsorgan der Landsmannschaft ist die „Märkische Zeitung“, herausgegeben vom Landesverband Berlin. Das stärkere Interesse der Landsleute liegt jedoch bei den Heimatkreiszeitschriften und Rundbriefen, die auch mit Spendenaufrufen verbunden sind und damit die Bundestreffen der Heimatkreisorganisationen in weit höherem Maße als durch öffentliche Mittel finanzieren. In den Heimatkreisorganisationen konzentriert sich heute das tatsächliche Engagement der Landsleute. Hier findet der Heimatkontakt statt, sowie in den östlichen Patenkreisen auch die praktische Verbindung mit der nicht vertriebenen Bevölkerung. Hier ist auch das Gespräch mit der jungen Generation, die den eigenen Heimatbezug im Westen sinnvoll im Familienverband mit der deutschen Tradition und Geschichte im Osten verbindet; nicht nur lehrmäßig-theoretisch, sondern im Anschauungs- und personalen Überlieferungsbezug der Familie, der Freunde und Verwandtschaft. Zum „Tag der Landsleute von Berlin“ treffen sich dann jung und alt, Freunde und Verwandte aus der Bundesrepublik Deutschland, der DDR und Berlin, zu Bundes- und Regionaltreffen der Heimatkreise in den Jahren zwischen den großen Bundestreffen in der Bundesrepublik.

Viele Heimatkreise pflegen diese Kontakte darüber hinaus bei regionalen Treffen in Berlin und der Bundesrepublik Deutschland monatlich oder zu besonderen Festtagen. Dabei ist das wachsende Interesse gerade auch älterer Landsleute — nach abgeschlossenem Berufsleben — am unmittelbaren Heimatkontakt deutlich erkennbar. Die Teilnehmerzahlen steigen noch immer an bei den Treffen.

Das Patenland der Landsmannschaft (seit Mai 1965) und die Stiftung Brandenburg (gegründet 1974) fördern diese Entwicklung in guter Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft vorbildlich. Die Bundesgeschäftsstelle koordiniert diese Zusammenarbeit in Stuttgart, Schloßstraße 92, dem Sitz der Stiftung im Patenlande Baden-Württemberg.

Die Heimatkreisorganisationen der Landsmannschaft sind zusammengeschlossen in einer Arbeitsgemeinschaft, die ihre jährlichen Arbeitstagungen abhält und dabei auch noch den Kontakt zu den alten Heimatverbänden der Nichtvertriebenen im Patenland sucht.

Die Landsmannschaft ist Mitglied im Bund der Vertriebenen, im Ständigen Rat der Ostdeutschen Landsmannschaften und Landesvertretungen, im Bund der Mitteldeutschen und in anderen deutschen und europäischen Organisationen.



Frankfurt/Oder — Rathaus

Anschriften der Landsmannschaften:

Landsmannschaft Ostpreußen e. V.
Buchtstraße 4
22087 Hamburg
Telefon: 040-4140080
www.ostpreussen.de

Landsmannschaft der Westpreußen e. V.
Mühlendamm 1
48167 Münster
Telefon: 02506-305750
www.westpreussen-online.de

Pommersche Landsmannschaft Zentralverband e. V.
Europaweg 3
23570 Lübeck
Telefon: 04502-8030
www.pommersche-landsmannschaft.de

Landsmannschaft Schlesien Nieder- und Oberschlesien e. V.
Dollendorfer Str. 412
53639 Königswinter
Telefon: 02244-92590
www.schlesien-lm.de

Landsmannschaft der Oberschlesier e. V.
Bahnhofstr. 71
40883 Ratingen
Telefon: 02102-68033
www.obscherlesien.de

Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg e. V.
Parkallee 14
15517 Fürstenwalde
Telefon: 03361-310952

Warlich Druck, Meckenheim, Am Hambuch 5

CHARTA DER DEUTSCHEN HEIMATVERTRIEBENEN

vom 5. August 1950

Im Bewußtsein ihrer Verantwortung vor Gott und den Menschen, im Bewußtsein ihrer Zugehörigkeit zum christlich-abendländischen Kulturkreis, im Bewußtsein ihres deutschen Volkstums und in der Erkenntnis der gemeinsamen Aufgabe aller europäischen Völker haben die erwählten Vertreter von Millionen Heimatvertriebener nach reiflicher Überlegung und Prüfung ihres Gewissens beschlossen, dem deutschen Volk und der Weltöffentlichkeit gegenüber eine feierliche Erklärung abzugeben, die die Pflichten und Rechte festlegt, welche die deutschen Heimatvertriebenen als ihr Grundgesetz und als unumgängliche Voraussetzung für die Herbeiführung eines freien und geeinten Europas ansehen.

1. Wir Heimatvertriebenen verzichten auf Rache und Vergeltung. Dieser Entschluß ist uns ernst und heilig im Gedenken an das unendliche Leid, welches im besonderen das letzte Jahrzehnt über die Menschheit gebracht hat.
2. Wir werden jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.
3. Wir werden durch harte, unermüdliche Arbeit teilnehmen am Wiederaufbau Deutschlands und Europas.

Wir haben unsere Heimat verloren. Heimatlose sind Fremdlinge auf dieser Erde. Gott hat die Menschen in ihre Heimat hineingestellt. Den Menschen mit Zwang von seiner Heimat trennen, bedeutet, ihn im Geiste töten.

Wir haben dieses Schicksal erlitten und erlebt. Daher fühlen wir uns berufen zu verlangen, daß das Recht auf die Heimat als eines der von Gott geschenkten Grundrechte der Menschheit anerkannt und verwirklicht wird.

Solange dieses Recht für uns nicht verwirklicht ist, wollen wir aber nicht zur Untätigkeit verurteilt beiseite stehen, sondern in neuen, geläuterten Formen verständnisvollen und brüderlichen Zusammenlebens mit allen Gliedern unseres Volkes schaffen und wirken.

Darum fordern und verlangen wir heute wie gestern:

1. Gleiches Recht als Staatsbürger, nicht nur vor dem Gesetz, sondern auch in der Wirklichkeit des Alltags.
2. Gerechte und sinnvolle Verteilung der Lasten des letzten Krieges auf das ganze deutsche Volk und eine ehrliche Durchführung dieses Grundsatzes.
3. Sinnvollen Einbau aller Berufsgruppen der Heimatvertriebenen in das Leben des deutschen Volkes.
4. Tätige Einschaltung der deutschen Heimatvertriebenen in den Wiederaufbau Europas.

Die Völker müssen erkennen, daß das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen, wie aller Flüchtlinge, ein Weltproblem ist, dessen Lösung höchste sittliche Verantwortung und Verpflichtung zu gewaltiger Leistung fordert.

Die Völker müssen erkennen, daß das Schicksal der deutschen Heimatvertriebenen, wie alle Flüchtlinge, ein Weltproblem ist, dessen Lösung höchste sittliche Verantwortung und Verpflichtung zu gewaltiger Leistung fordert.

Wir rufen Völker und Menschen auf, die guten Willens sind, Hand anzulegen ans Werk, damit aus Schuld, Unglück, Leid, Armut und Elend für uns alle der Weg in eine bessere Zukunft gefunden wird.